**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender
**Band:** 255 (1976)

**Werbung**

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Im Zuge der letzten Renovation wurde auch die unter dem Chor befindliche Krypta sehr schön restauriert. Sie ist in den Jahren 1512 bis 1514 erstellt worden und besitzt keine älteren Vorläufer. Abgesehen von einigen Malereiresten am Gewölbe erfuhr man nichts über die einstige Ausstattung. Lange Zeit hatte der unterirdische Raum als Lager gedient. So war der alte Nordeingang im 17. Jahrhundert für den Transport von Weinfässern stark erweitert worden. 1912 wurden beim Einbau der Heizung mehrere Pfeiler verstümmelt. Heute ist in dem stimmungsvollen Gewölbe eine baugeschichtliche Sammlung untergebracht. Auf einem im Fussboden eingelassenen Mosaik sind die auf Grund der archäologischen Untersuchung ermittelten verschiedenen Bauetappen dargestellt.

Vermutlich erfuhr auch das Pfarrhaus anlässlich der Kirchenbaute von 1508 eine Umgestaltung. Für eine weitere durchgreifende Renovation musste 1584 die beachtliche Summe von 2412 Pfund aufgewendet werden. Laut einem Bericht von Pfarrer Jakob Kramer muss sich das Haus 1673 wiederum in einem ziemlich verlotterten Zustand befunden haben. Ein Augenschein des Landvogts ergab, dass Dach, Fenster, Kellertreppe teilweise erneuert werden mussten und das Riegelwerk der Westseite stark beschädigt war. Die Haustüre war «unnütz», der Backofen, «so an das hus gehenkt», unbrauchbar geworden, und «Secret» (Toilette), Schweinestall und Holzschopf bedurften einer totalen Erneuerung. Die Kosten über 200 Pfund hatte Gerichtsherr Herkules von Salis zu tragen. Der «Lindenplatz» vor dem Pfarrhaus war in alten Zeiten Gerichtsstätte. Eine Urkunde von 1297 bestätigt, dass «unter der Linde zu Elgg» Gericht gehalten wurde.

Das alte Schulhaus bei der Kirche, heute Sitz und Materiallager des Elektrizitätswerks, ist 1569 anstelle eines noch älteren Schulgebäudes erstellt worden. Seine heutige Gestalt erhielt das Gebäude 1806 im Laufe einer gründlichen Renovation, die mit einem weitgehenden Umbau verbunden war. Anlässlich einer Umbaute im Jahre 1946 kamen im Erdgeschoss noch Fundamente zum Vorschein, die der ältesten Bauperiode entstammen dürften. Urkundlich wird ein Schulmeister erstmals 1501 erwähnt, doch wurden die Elgger Kinder schon viel früher im Lesen und Schreiben unterrichtet. Mit dem Unterricht waren meistens die Geistlichen oder die Stadtschreiber betraut. 1890 wurde die Primarschule an der Untergasse bezugsbereit. Im Altbau wurde noch 20 Jahre Sekundarschule gehalten.

Das Städtchen Elgg besitzt einen ziemlich regelmässigen, rautenförmigen Grundriss. Mit etwa 130 Hofstätten und rund 650 Einwohnern zählte es im Mittelalter zu den grössten Siedlungen der Zürcher Landschaft. Die äusseren Häuserzeilen waren an den Stadtgraben gebaut. Das Stadtgebiet wurde durch die Vorder- und Hinter- sowie die Unter- und Obergasse erschlossen, die parallel zum Stadtgraben verliefen. Beim Treppengiebel am unteren Gassenende handelt es sich um die Rückfront der «Krone». Auch das Restaurant «Obertor» hiess im 17. und 18. Jahrhundert «zur Cronen», so dass es in Elgg eine Zeitlang zwei «Kronen» gab. Hinter dem behäbigen Riegelbau (Titelabbildung) verlief parallel zur Obergasse das «Lötergässli». Sein Name erinnert an das einst blühende Kupferschmied- und Spenglerhandwerk. Sogar ein Goldschmied betrieb hier sein Gewerbe. Im Bereich der Obergasse wurde römisches Mauerwerk gefunden. 1749 vernichtete ein Brand, der im Haus neben der «Krone» ausbrach, 21 Liegenschaften auf beiden Seiten der Obergasse. In-

**Fliessendes Wasser im Haus**

können auch Sie haben durch Anschaffung einer

**DRUCKKESSELANLAGE KIPA**

mit selbstansaugender Kreiselpumpe.

Beratung und Kostenvoranschlag durch:

**K. SCHWIZER AG**
**9202 GOSSAU SG**
**Telefon 071 85 22 32**